

| | | |
|---|---|------|
| Abendandacht vom 31.01.2012 im Hotel Hari, Adelboden | | A025 |
| Text | Micha 4,1-5 | |
| Thema | Wer ist wie Gott?! – Ausschnitte aus dem Buch Micha (4/7) | |

Gott schafft Frieden

Unser heutiger Bibeltext ist einer der bekanntesten Abschnitte aus dem Buch Micha. Zugleich wurden aber keine anderen Worte des Propheten so oft missverstanden wie diese Zeilen. Bevor wir aber auf das Wort Gottes hören, wollen wir uns in unserem heutigen Abstecher in die weltpolitische Lage hineinversetzen, in der Micha tätig war.

Abstecher Nr. 4: Die Zeit, in der Micha lebte:

Mi 1,1 informiert uns darüber, dass Micha zur Zeit der Könige Jotam, Ahas und Hiskia gewirkt hat. Die äussersten Eckdaten für sein Auftreten sind somit die Jahre 750 und 690 v. Chr. Sein Dienst wird dreissig bis fünfzig Jahre umfasst haben. Es ist die Zeit, in der Assyrien endgültig zur neuen Weltmacht aufsteigt. Das bekommen auch die beiden jüdischen Königreiche – Israel im Norden und Juda im Süden – zu spüren. Zwischen 725 und 720 v. Chr. fällt Samaria, die Hauptstadt des Nordreichs. Doch auch Juda leidet unter den Feldzügen der Assyrier, die für ihre Gewalt berüchtigt sind. Viele Städte im Umland Jerusalems werden zerstört. Teile der Bevölkerung werden weggeführt. Allerdings bleibt durch Gottes Eingreifen die Hauptstadt Jerusalem von den Assyriern verschont (vgl. 2Kön 18-19; Jes 36-37). Juda erhält die Möglichkeit, zu Gott umzukehren. Für dieses Anliegen setzt sich Micha ein, der die Angriffe der Assyrier miterlebt. Er leidet unter dem Götzendienst und dem moralischen Zerfall im Volk Gottes. Leider kommt es nur punktuell zu einer

Umkehr. So muss bereits Micha die Zerstörung Jerusalems ankündigen (vgl. Mi 3,12). Etwas mehr als 100 Jahre später ist seine Voraussage durch die neue Weltmacht Babylon in Erfüllung gegangen (586 v. Chr.). Unmittelbar nach dieser harten Ankündigung in Mi 3,12 fährt der Prophet jedoch mit folgenden Worten weiter:

Mi 4,1-5: *Doch es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des Herrn festgegründet an der Spitze der Berge stehen und wird über alle Höhen erhaben sein, und Völker werden ihm zuströmen. Und viele Heidenvölker werden hingehen und sagen: „Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns über seine Wege belehre und wir auf seinen Pfaden wandeln!“ Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem. Und er wird das Urteil sprechen zwischen grossen Völkern und starke Nationen zu rechtweisen, die weit weg wohnen, so dass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Spiesse zu Rebmessern; kein Volk wird gegen das andere ein Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen; sondern jedermann wird unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum sitzen, und niemand wird ihn aufschrecken; denn der Mund des Herrn der Heerscharen hat es geredet! Denn alle Völker mögen wandeln, jedes im Namen seines Gottes; wir aber wollen wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes, immer und ewiglich!*

| | | |
|---|---|------|
| Abendandacht vom 31.01.2012 im Hotel Hari, Adelboden | | A025 |
| Text | Micha 4,1-5 | |
| Thema | Wer ist wie Gott?! – Ausschnitte aus dem Buch Micha (4/7) | |

Es ist ein Abschnitt, den wir ganz ähnlich auch in Jes 2,1-4 finden. Jesaja war ein Zeitgenosse von Micha. Beide werden sich gut gekannt haben. Es ist davon auszugehen, dass Jesaja dieses *Wort über Jerusalem* geschaut und gepredigt hat (vgl. Jes 2,1). Micha hat diese wichtigen Worte Gottes, die sein Mitstreiter empfangen durfte, in seiner eigenen Verkündigung aufgegriffen und für ihre Verbreitung gesorgt.

Mi 4,1: *Doch es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des Herrn festgegründet an der Spitze der Berge stehen und wird über alle Höhen erhaben sein, und Völker werden ihm zuströmen.*

Der Kontrast zur angekündigten Zerstörung Jerusalems im vorangehenden Vers könnte nicht grösser sein. Gott verheisst, dass auf den Trümmern Zions eine neue Stadt entstehen wird. „Zion“ ist der Name des Berges, auf dem Jerusalem und der Tempel erbaut sind. Deshalb werden in der Bibel auch die Stadt und der Tempel selbst so bezeichnet. Der Berg Zion wird zum erhöhten Mittelpunkt der Erde werden. Dies wird *am Ende der Tage*, d.h. im Tausendjährigen Reich geschehen, wenn der Messias, der verheissene Erlöser, Jesus Christus, wiederkommen und sein irdisches Königreich aufbauen wird. Er wird nicht nur über Israel, sondern über alle Völker herrschen.

Der „Berg des Hauses des Herrn“ wird dann sowohl geistlich als auch physisch über alles erhaben sein. Dies zeigt uns auch die Parallelstelle in Sach 14,9-10, wo es zuerst heisst (V. 9):

Und der Herr wird König sein über die ganze Erde. An jenem Tag wird der Herr der Einzige sein und sein Name der einzige. Gleichzeitig werden damit aber auch geologische Veränderungen einhergehen (V. 10): *Das ganze Land ... wird sich verwandeln ..., und [Jerusalem] wird erhöht sein.* Eine umgestaltete Topographie setzt auch die Grösse des dritten Tempels voraus, den der Prophet Hesekiel in seinem Buch ausführlich beschreibt (vgl. Hes 40 bis 48).

Mi 4,2: *Und viele Heidenvölker werden hingehen und sagen: „Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns über seine Wege belehre und wir auf seinen Pfaden wandeln!“ Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem.*

Dann wird etwas geschehen, was wir uns in der heutigen Zeit, in der Jerusalem der Zankapfel der Weltpolitik ist, kaum vorstellen können: Die Völker werden nach Jerusalem strömen. Sie werden dies freiwillig und ohne äusseren Druck tun. Der Grund für ihre Reise nach Israel ist das Wort Gottes. Sie wollen es hören. Sie wollen vom Herrn unterrichtet werden. Sie wollen Wegweisung für ihr persönliches Leben und für ihr Miteinander empfangen.

Mi 4,3-4: *Und er wird das Urteil sprechen zwischen grossen Völkern und starke Nationen zu rechtweisen, die weit weg wohnen, so dass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Spiesse zu Rebmessern; kein Volk wird gegen das andere ein Schwert erheben, und sie*

| | | |
|---|---|------|
| Abendandacht vom 31.01.2012 im Hotel Hari, Adelboden | | A025 |
| Text | Micha 4,1-5 | |
| Thema | Wer ist wie Gott?! – Ausschnitte aus dem Buch Micha (4/7) | |

werden den Krieg nicht mehr erlernen; sondern jedermann wird unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum sitzen, und niemand wird ihn aufschrecken; denn der Mund des Herrn der Heerscharen hat es geredet!

Der Herr selbst wird dann für die Rechtsprechung verantwortlich sein – bis hin zu den entlegensten Inseln. Erstmals wird es einen wahren und in allen Belangen gerechten internationalen Gerichtshof geben. Grundlage für diese Rechtsprechung wird das göttliche Gesetz, d.h. das ewige Wort Gottes sein, welches eine gerechte Herrschaft ermöglichen wird.

Deshalb wird unter der Leitung des Messias Frieden herrschen. Es wird keine Monarchen, Diktatoren, Präsidenten und Despoten mehr geben, die ihre eigenen machtpolitischen Ziele verfolgen werden. Waffen und militärische Lehrgänge werden nicht mehr gebraucht werden. Das Land wird äusserst fruchtbar sein. Die nicht mehr benötigten Waffen werden deshalb in landwirtschaftliche Geräte umfunktioniert werden. Schwerter werden zu Pflugscharen und Spiesse zu Rebmessern umgeschmolzen werden. Die Bevölkerung wird unter ihren Weinstöcken und Feigenbäumen sitzen, - ein Zeichen des Friedens und des Wohlstands im Lande (vgl. 1Kön 5,5 und Sach 3,10).

Mi 4,5: *Denn alle Völker mögen wandeln, jedes im Namen seines Gottes; wir aber wollen wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes, immer und ewiglich!*

Doch noch ist es nicht soweit. Noch sieht die Realität anders aus. Das heisst nicht, dass dieser Text keine Bedeutung für uns hätte. Nein, unser Bekenntnis ist gefragt! Wollen wir den menschlichen Ideologien, Philosophien und Religionen der Völker nachfolgen oder uns – wie Micha sich selbst und sein Volk auffordert – zu jenem Gott bekennen, der dieses Friedensreich herbeiführen wird? *Wir aber wollen wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes, immer und ewiglich!* Ja, lasst uns schon jetzt *im Namen des Herrn wandeln*, d.h. uns an jene ewigen Weisungen in seinem Wort halten, die als Grundlage seines zukünftigen Friedensreichs dienen werden.

Wer ist wie Gott?! Wir haben einen grossen und wunderbaren Gott, der herbeiführen wird, was Menschen nicht vermögen: den Frieden. Vor dem Hauptquartier der UNO in New York steht eine Skulptur des russischen Künstlers Jewgenij Wutschetitsch: „Schwerter zu Pflugscharen“. Sie wurde der UNO 1959 von der damaligen Sowjetunion geschenkt. Sie sollte die Sowjetunion als Friedensmacht darstellen und ihrem Willen zum friedlichen Miteinander Ausdruck verleihen. Ironischerweise wurde nur zwei Jahre später die Berliner Mauer errichtet. Drei Jahre später führte die Kubakrise die Menschheit an den Rand eines dritten Weltkriegs. Das grosse Missverständnis: Micha spricht nicht von unserer Epoche der Heilsgeschichte, sondern vom zukünftigen Friedensreich Jesu Christi „am Ende der Tage“. Immer wieder glauben Leute, die Menschheit und ihre

| | | |
|---|---|------|
| Abendandacht vom 31.01.2012 im Hotel Hari, Adelboden | | A025 |
| Text | Micha 4,1-5 | |
| Thema | Wer ist wie Gott?! – Ausschnitte aus dem Buch Micha (4/7) | |

Organisationen könnten den Frieden herbeiführen. Ein von Menschenhand geschaffener Frieden ist jedoch eine Illusion. Frieden kann man nicht machen, sondern nur empfangen. Er ist von Jesus Christus, dem „Friedefürst“ (Jes 9,5), und seinem im Wort Gottes offenbarten Willen nicht zu trennen. Erst dort, wo Menschen in der Gegenwart des lebendigen und dreieinigen Gottes stehen, erst dort, wo sein Wort gehört und als Richtschnur für das Leben anerkannt wird, ist Friede möglich.

Im Leben des Einzelnen ermöglicht der Herr Jesus diesen Frieden bereits heute. Sein stellvertretender Tod für unsere Schuld und seine Auferstehung haben ihn ermöglicht. Wer Jesus seine Schuld bekennt, dem vergibt er sie und schenkt ihm dadurch Frieden mit Gott. Jesus wird mit seiner Wiederkunft aber auch den Frieden unter den Völkern herbeiführen. Dies wird in jener von Micha verheissenen Zeit geschehen, wenn die Völker nach Jerusalem ziehen werden, um Gottes Wort zu hören.



„Schwerter zu Pflugscharen“
Skulptur von Jewgenij Wutschetitsch
vor dem UNO-Hauptgebäude in New York



Wer ist wie Gott?! Als Gläubige dürfen wir uns immer wieder an das Vorrecht erinnern, dass wir dieses friedensstiftende Wort bereits heute hören und lesen dürfen. Leider gerät dieses Bewusstsein immer wieder in Vergessenheit. Lehre und Unterweisung sind in vielen Gemeinden Randerscheinungen. Stattdessen versucht man, die Menschen mit allerlei anderen Mitteln und Attraktionen anzulocken. Doch gerade Jugendliche wären an der Bibel sehr interessiert, was oftmals übersehen wird. Was möchte Gott von mir? Was ist der Sinn des Menschseins? Welchen Plan hat Gott mit meinem Leben? Wie bekommt mein Herz den ersehnten Frieden? All diese Fragen werden vom Wort Gottes beantwortet. Unser Herr und Heiland hat uns bereits heute jenes Wort geschenkt, nach dem sich einmal alle Völker sehnen werden. Jenes Wort, das den Frieden herbeiführen wird. Deshalb wollen wir es immer wieder neu auf den Leuchter stellen und bereits jetzt im Namen seines Urhebers wandeln. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).